

Dynamisches, soziales Krisenmonitoring

(Stand 09.07.2020)

Einleitung

Mit der Informationsdrucksache 1302/2020 wurde den Ratsgremien der Landeshauptstadt Hannover im Juni 2020 das dynamische, soziale Krisenmonitoring vorgestellt. Kapitel II dieser Drucksache ist die Grundlage für eine monatliche Fortschreibung und die Weiterentwicklung eines Indikatorensets, das geeignet ist, die aktuelle und sich wandelnde soziale Lage der Bevölkerung in Hannover zu beschreiben.

Vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie sind innerhalb sehr kurzer Zeit viele Menschen in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Wie lange diese andauern und wie viele nun nach dem Ende des Lockdowns und später finanziell wieder unabhängig werden, ist ungewiss. Dieses zu beobachten, zu messen und zu kommunizieren ist **Ziel** des sozialen Krisen-Monitorings. Hierbei geht es darum, eine **Grundlage für Planung und Steuerung** der kommunalen Maßnahmen für die Bewohner*innen Hannovers zu schaffen.

Vorgehensweise

1. **Indikatoren:** Es wurden Indikatoren ausgewählt, die soziale, finanzielle Auswirkungen der Krise verdeutlichen. Das soziale Krisenmonitoring startet mit Indikatoren aus den Themenfeldern Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Leistungsbeziehende im SGB II und SGB XII, Wohngeld, Schulden / Verbraucherinsolvenzen.
2. **Aktualität und Genauigkeit:** Kennzeichnend für die Corona-Krise ist deren Dynamik im Verlauf sowie die Dynamik der Gesetzgebung, der Erlasse und Sofortmaßnahmen. Um dieser Dynamik annähernd gerecht zu werden und diese zeitnah beobachten zu können, ist Aktualität erforderlich. Diese Aktualität geschieht teilweise auf Kosten der Genauigkeit, weil zum Beispiel auch vorläufige oder noch nicht final revidierte Daten verwendet werden müssen.
3. **Kleinräumigkeit:** Relevante und **zugleich** monatlich oder quartalsweise verfügbare Daten liegen nicht auf Stadtteilebene vor, teilweise nicht mal auf Ebene des Stadtgebiets. In diesem Fall werden Daten für das Gebiet der Region Hannover insgesamt herangezogen.
4. **Gender:** Zur Differenzierung nach Frauen und Männern sind ausschließlich im Themenfeld Arbeitslosigkeit unterjährige Daten verfügbar. Mit Veröffentlichung der Daten der anderen Themenfelder zum Jahresende sind weitere Differenzierungen nach Geschlecht, Alter, Nationalität möglich. Die Beobachtung, dass sich Rollenmuster infolge der Coronakrise retraditionalisieren kann durch die klassischen und derzeit lokal verfügbaren Indikatoren nicht abgebildet werden. Auch für Arbeitsteilungsmuster bei der Care- und Familientätigkeit stehen leider keine (kleinräumigen) Quellen zur Verfügung. Die hier verwendeten Indikatoren zielen primär auf die monetären Auswirkungen der Coronakrise auf die hannoversche Bevölkerung und werden - wann immer es möglich ist – nach Geschlecht differenziert.
5. **Turnus:** Das Monitoring erscheint jeweils Mitte des Monats
 - **Download auf der [Intranetseite](#)** der Koordinationsstelle Sozialplanung
 - **Internet** unter www.hannover.de/soziales-krisenmonitoring.
6. **Dynamik:** Später folgen – je nach Verfügbarkeit – weitere Themenfelder, wie sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Die Indikatoren werden laufend angepasst, sofern und sobald zusätzliche Informationen verfügbar sind.

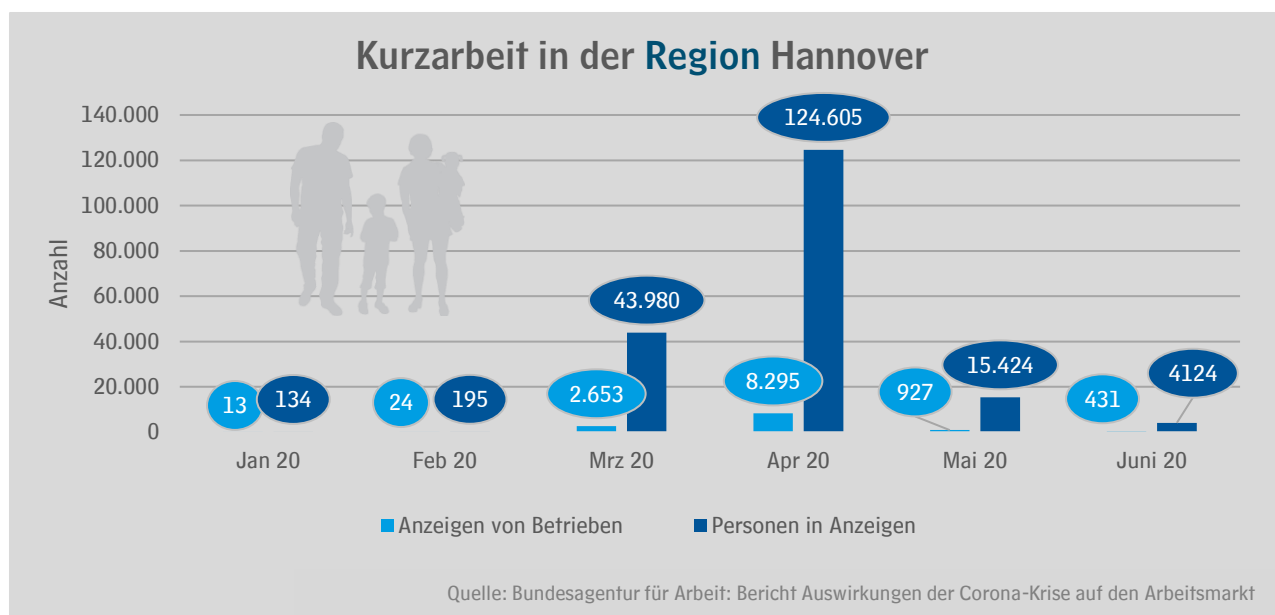
A. Kurzarbeit

Durch Kurzarbeit sollen Arbeitslosigkeit vermieden und Arbeitsplätze erhalten werden. Der Indikator zeigt, wie viele Betriebe und Personen wirtschaftliche Einbußen verzeichnen, die zu einer finanziellen und sozialen Notlage führen können.

Methodik – Was wird dargestellt?

Angezeigte Kurzarbeit: Betriebe müssen vor Beginn der Kurzarbeit eine Anzeige erstatten. Statistische Daten zu eingegangenen Anzeigen beinhalten die Angaben eines Betriebes mit der Anzahl der von Kurzarbeit voraussichtlich betroffenen Personen und stehen im Folgemonat zur Verfügung. Laut Ergebnis einer Befragung des Ifo-Instituts von Mai 2020 unter Unternehmen, sind rund 72 Prozent der angemeldeten Personen tatsächlich in Kurzarbeit gegangen.

Erst später kann die Statistik der **realisierten Kurzarbeit** in das Monitoring einbezogen werden. Sie basiert auf Angaben in Abrechnungslisten zu den Anträgen auf Kurzarbeitergeld. Daten über realisierte Kurzarbeit werden mit einer Wartezeit von fünf Monaten veröffentlicht.



Zusammenfassung

Kurzarbeit in der **Region Hannover** ist in den Monaten März und April 2020 in Zeiten des Lockdowns massiv und sprunghaft angestiegen. Dies gilt sowohl für die Anzahl der Betriebe, die Kurzarbeit angezeigt haben als auch für die voraussichtlich von Kurzarbeit betroffenen Personen. In den Monaten Mai und Juni ist die Anzahl der Betriebe und Personen im Zuge des „Restarts“ unter das Niveau im März gesunken.

B. Arbeitslosigkeit

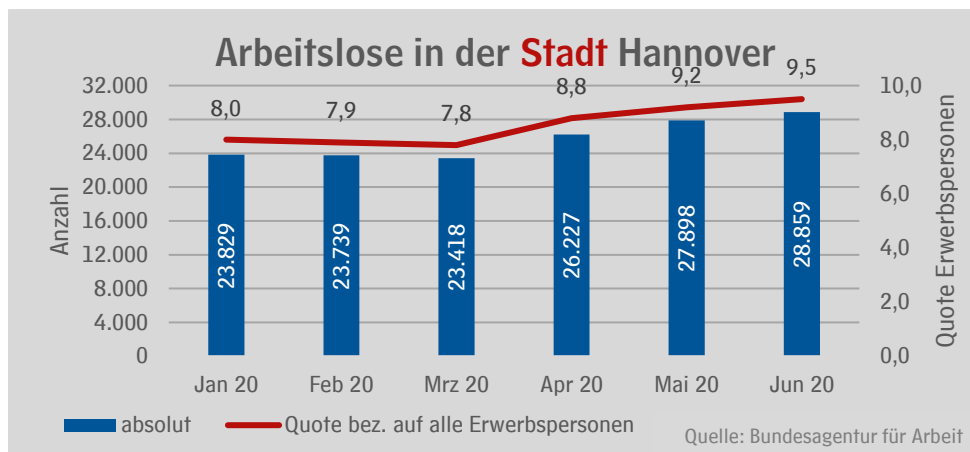
Arbeitslosigkeit bedeutet Einbußen beim Einkommen und den Konsummöglichkeiten und kann, wenn sie länger andauert, zum Verlust sozialer Kontakte, Selbstwert und sozialer Akzeptanz führen. Phasen globaler Finanz- und Wirtschaftskrisen führten schon in früheren Jahren zu teils langanhaltender Arbeitslosigkeit, weit über die Dauer der eigentlichen Krise hinaus (z.B. Finanzkrise).

Methodik – Was wird dargestellt?

Arbeitslos sind Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen und dabei der Vermittlung durch die Agentur für Arbeit zu Verfügung stehen und sich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben.

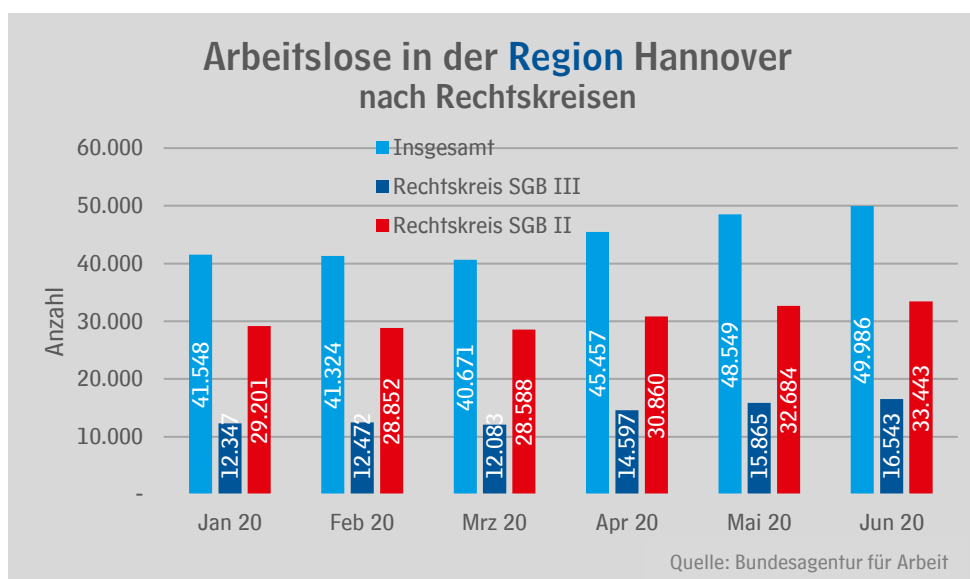
Wer arbeitslos wird, erhält in der Regel Arbeitslosengeld (ALG I nach dem SGB III). Sollte dieses aufgrund eines geringen vorherigen Einkommens nicht existenzsichernd sein, erhalten Arbeitslose ergänzend Leistungen nach dem SGB II (ALG II, „Hartz IV“). Dieses gilt auch, wenn die Arbeitslosigkeit bereits so lange dauert, dass nach persönlichen Voraussetzungen kein ALG I mehr gezahlt wird. Arbeitslose im Rechtskreis des SGB II sind damit in einer besonders prekären sozialen Lage.

Für die **Landeshauptstadt Hannover** lassen sich Entwicklungen anhand von monatlichen Arbeitslosenzahlen darstellen. Differenziertere Angaben, wie zur Zugehörigkeit der Regelkreise SGB II und SGB III und nach Geschlecht, Alter und Nationalität sind darüber hinaus für die **Region Hannover** insgesamt verfügbar.



**Steigerung
März – Juni 2020**

23,2 %



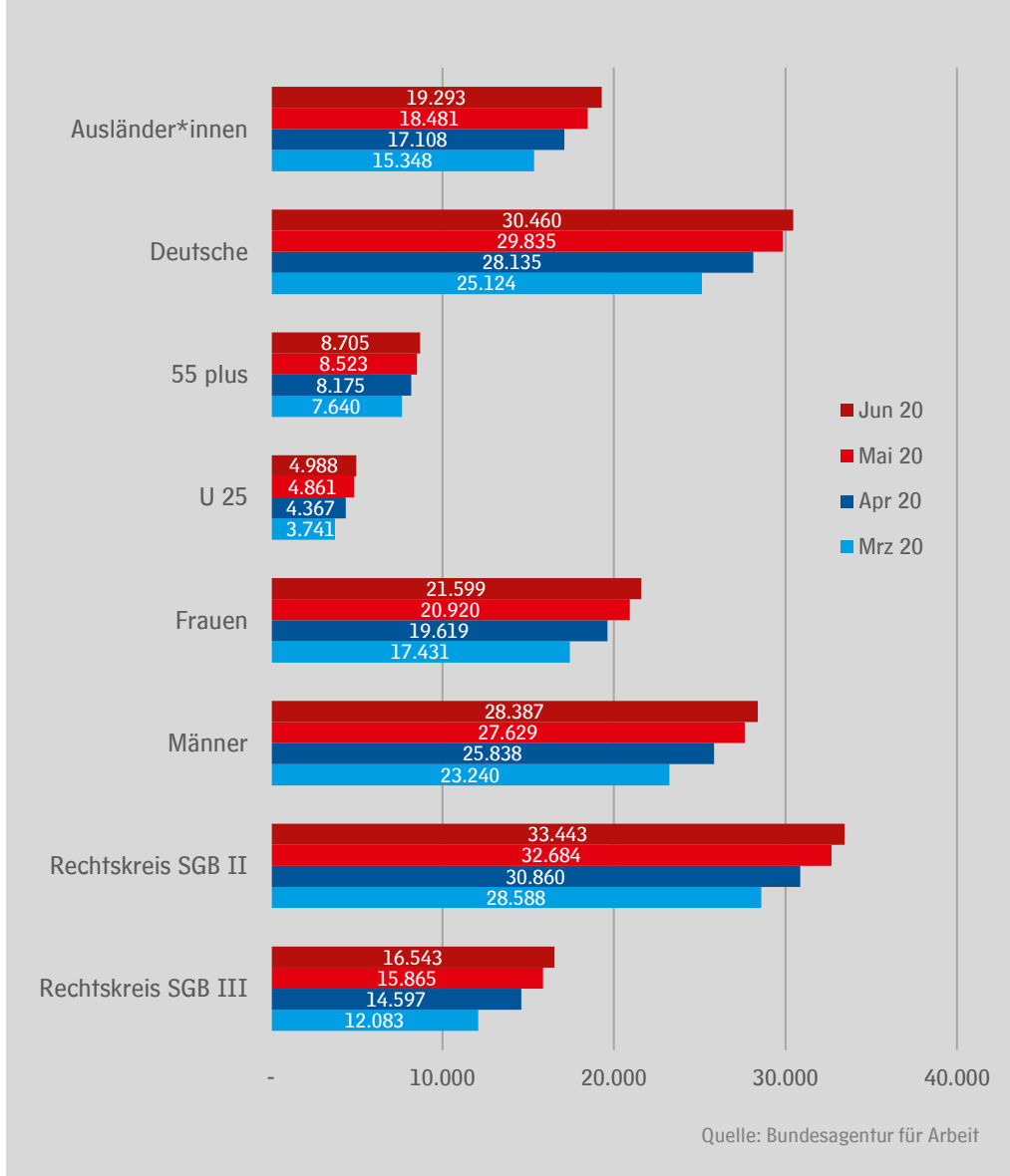
**Steigerung
März – Juni 2020**

Insgesamt 22,9 %

SGB III 36,9 %

SGB II 17,0 %

Arbeitslose in der **Region Hannover** nach Gruppen



Steigerung März – Juni 2020

Ausländer*innen

25,7 %

Deutsche

21,2 %

55plus

13,9 %

U25

33,3 %

Frauen

23,9 %

Männer

22,1 %

Zusammenfassung

In der **Stadt Hannover** waren die Zahl der Arbeitslosen und deren Quote an den Erwerbsfähigen zu Beginn des Jahres leicht rückläufig. Von März bis Juni ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit insgesamt um 23,2 Prozent zu verzeichnen.

In der **Region Hannover** ist die Steigerung ähnlich hoch (+ 22,9 Prozent). Der Anstieg basiert primär auf der Zunahme von Arbeitslosen mit ALG I im Rechtskreis des SGB III von plus 36,9 Prozent, weniger durch die Zunahme von Arbeitslosen im SGB II (plus 17 Prozent). Der Anstieg der Arbeitslosigkeit ist für Frauen und Männer, Deutsche und Ausländer*innen nur gering abweichend vom Durchschnitt. Stark betroffen ist die Gruppe der unter 25-Jährigen (plus 33,3 Prozent), seltener vom Anstieg betroffen die 55-Jährigen und älteren (plus 13,9 Prozent).

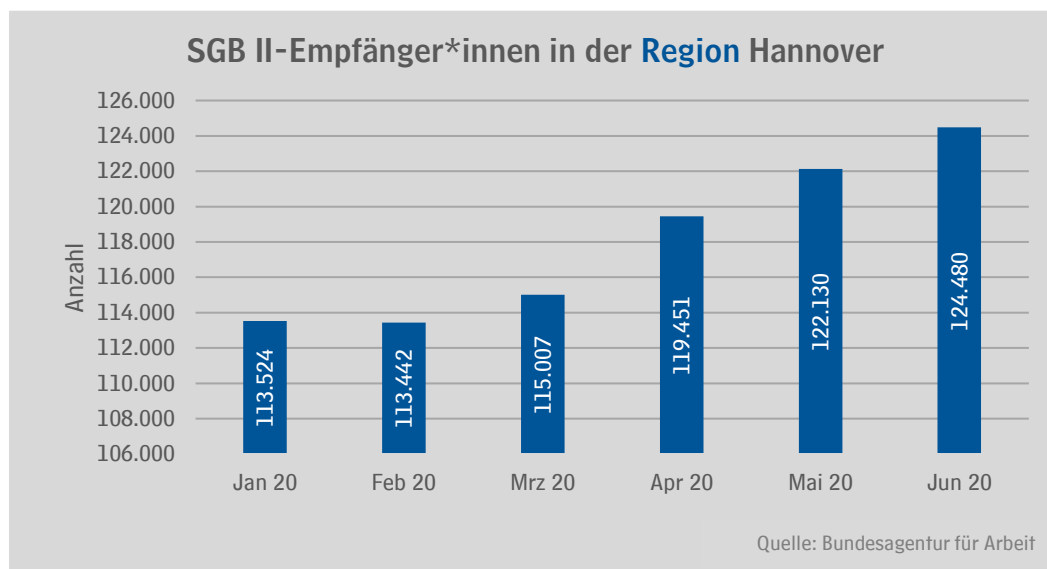
C. Leistungen nach dem SGB II und SGB XII

Das Sozialstaatsprinzip garantiert Menschen, dass im Fall einer längeren Zeit ohne Erwerbstätigkeit oder bei Erwerbsunfähigkeit für das Existenzminimum gesorgt ist. Dieses meint, dass die Wohnung bezahlt wird und alles, was zum täglichen Leben gehört. Abhängig davon, ob jemand bei Hilfebedürftigkeit erwerbsfähig ist oder nicht, besteht Anspruch auf Leistungen nach dem SGB II („Hartz IV“) oder nach dem SGB XII (hier: Hilfe zum Lebensunterhalt sowie Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung).

Methodik - Was wird dargestellt?

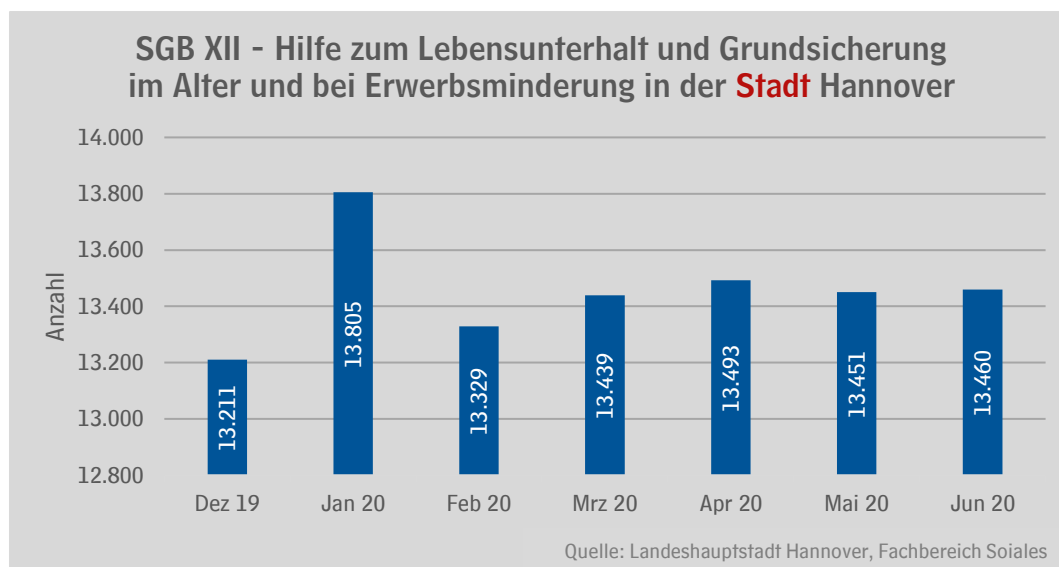
Für die **Landeshauptstadt Hannover** stehen SGB II-Daten mit einer zeitlichen Verzögerung von ungefähr vier Monaten zur Verfügung. Aktuell kann bis auf den Monat Februar zurückgeblickt werden. Die coronainduzierte Entwicklung kann somit erst im Sommer 2020 abgebildet werden. Für die **Region Hannover** insgesamt werden Daten der Bundesagentur für Arbeit monatsaktuell veröffentlicht.

Leistungen nach dem SGB XII (hier: Hilfe zum Lebensunterhalt sowie Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) werden durch die Landeshauptstadt Hannover gewährt und ausgezahlt. Jeweils zum Monatsende ist bekannt, um wie viele Personen es sich handelt. Bis zur Veröffentlichung mit einem time-lag von rund vier Monaten sind diese Daten als vorläufig zu betrachten.



Entwicklung
März bis Juni 2020

8,2 %



Entwicklung
März bis Juni 2020

0,2 %

Zusammenfassung

Für die **Stadt Hannover** liegen noch keine Daten der SGB II-Empfänger*innen im Pandemiezeitraum vor. Die Anzahl der SGB XII Empfänger*innen in der Stadt Hannover stieg im März, dem Beginn des Lock-downs, um 110 Personen an und befindet sich seitdem auf gleichbleibendem Niveau.

Im März 2020 war in der **Region Hannover** bereits ein Anstieg der Empfänger*innen von SGB II-Leistungen von 1.565 Personen zu verzeichnen. Im April 2020 kamen weitere 4.444 Personen dazu, im Mai zusätzlich gut 2.700 und im Juni nochmals 2.350 Leistungsempfänger*innen. Damit stieg die Anzahl der SGB II-Empfänger*innen seit Beginn der Pandemie um insgesamt 11.038 an.

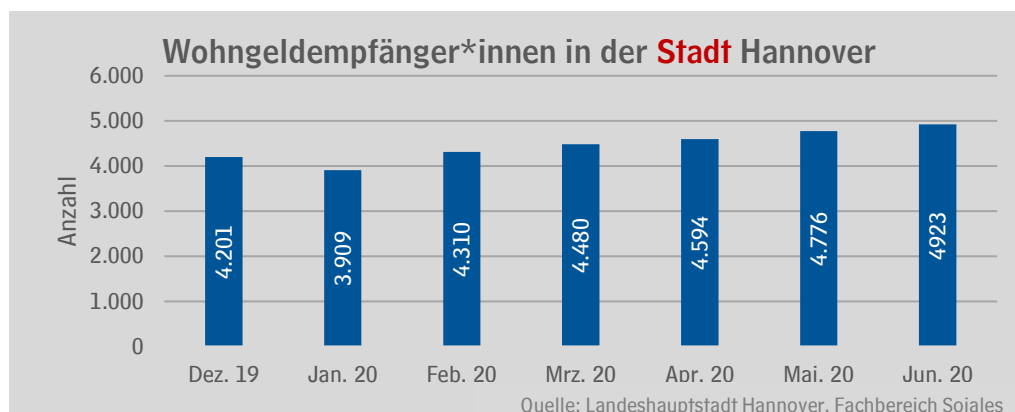
D. Wohngeld

Wohngeld nach dem Wohngeldgesetz (WoGG) ist ein staatlicher Zuschuss für Mieter*innen von Wohnraum sowie Eigentümer*innen selbst genutzten Wohnraums. Wohngeld wird an Personen geleistet, die keine Transferleistungen wie z. B. Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung beziehen. Ziel des Wohngeldes ist es, einkommensschwachen Haushalten, deren Lebensunterhalt durch eigene Mittel bestritten wird, bei der Finanzierung ihrer Wohnkosten zu unterstützen, ohne dazu weitergehende soziale Leistungen in Anspruch nehmen zu müssen.

Methodik - Was wird dargestellt

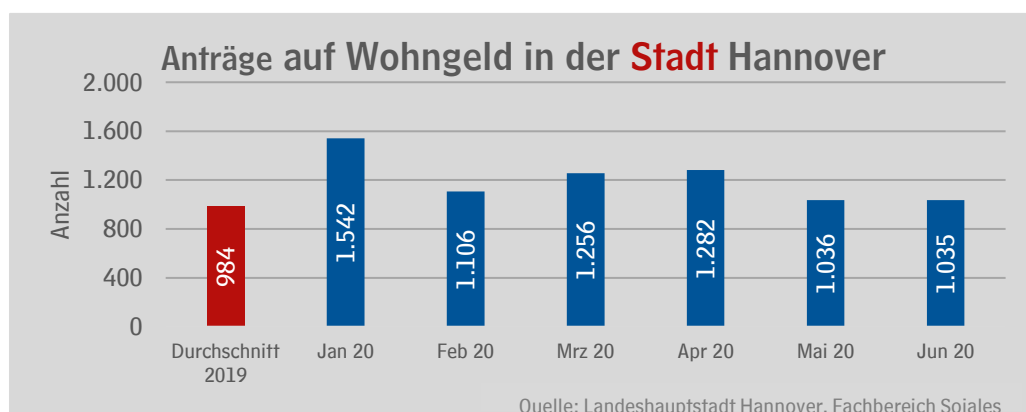
Wohngeldempfänger*innen: Wohngeld wird durch die Landeshauptstadt Hannover gewährt und ausbezahlt. Dargestellt werden Wohngeldzahlungen des jeweils laufenden Monats.

Anträge auf Wohngeld: Der Fachbereich Soziales prüft, ob Anspruch auf Wohngeld besteht. Die Anzahl der Anträge gibt Auskunft darüber, wie viele Personen aufgrund finanzieller Engpässe ihre Ansprüche (über)prüfen lassen. Die Anträge enthalten keine Gründe für die Antragstellung. Hinweise darauf können die Sachbearbeiter*innen liefern: aktuell ist eine Zunahme von Anträgen wegen Kurzarbeitergeld, ALG I oder Wegfall von Einkommen bei Studierenden zu verzeichnen. Die Antragszahlen können sich für die Vormonate noch verändern, da auch rückwirkend Anträge erfasst werden können.



Steigerung
März bis Juni 2020

9,9 %



Im Juli werden noch Anträge aus dem Monat Juni erfasst. Die Antragszahlen werden sich deshalb noch erhöhen. Revision im August

Zusammenfassung

Seit Januar 2020 steigt die Anzahl der Wohngeldempfänger*innen in der Stadt Hannover an. Nach Kenntnis des zuständigen Bereichs ist der Anstieg im Januar auf die Wohngeldreform vom 01.01.20 zurückzuführen. Mehr Haushalte haben seitdem Anspruch auf Wohngeld. Die Steigerung der Antragszahlen ab März gehen nach Kenntnis der Sachbearbeitung auf coronabedingte Einkommensausfälle (z.B. Kurzarbeit, ALG I und Einkommensausfälle Studierender) zurück.

E. Schulden und Verbraucherinsolvenzen

Die Coronakrise führt unter Umständen dazu, dass Einkommen ausfallen und Vermögen aufgebraucht werden müssen. Schnell entstehen in solchen Situationen Schulden. Grundsätzlich ist das Risiko, sich zu verschulden oder sogar zu überschulden, für Haushalte mit einem niedrigen Einkommen und geringer Qualifikation höher (vgl. Sozialbericht 2018, Seite 72 ff). Private Haushalte sind überschuldet, wenn sie ihre Schulden, nach Abzug aller Lebenshaltungskosten, nicht fristgerecht tilgen können (relative Überschuldung). Wenn Einkommen und Vermögen der Schuldner*innen nicht mehr ausreichen, um bestehende Verbindlichkeiten zu decken, liegt eine absolute Überschuldung (Insolvenz, Vermögensaukunft) vor.

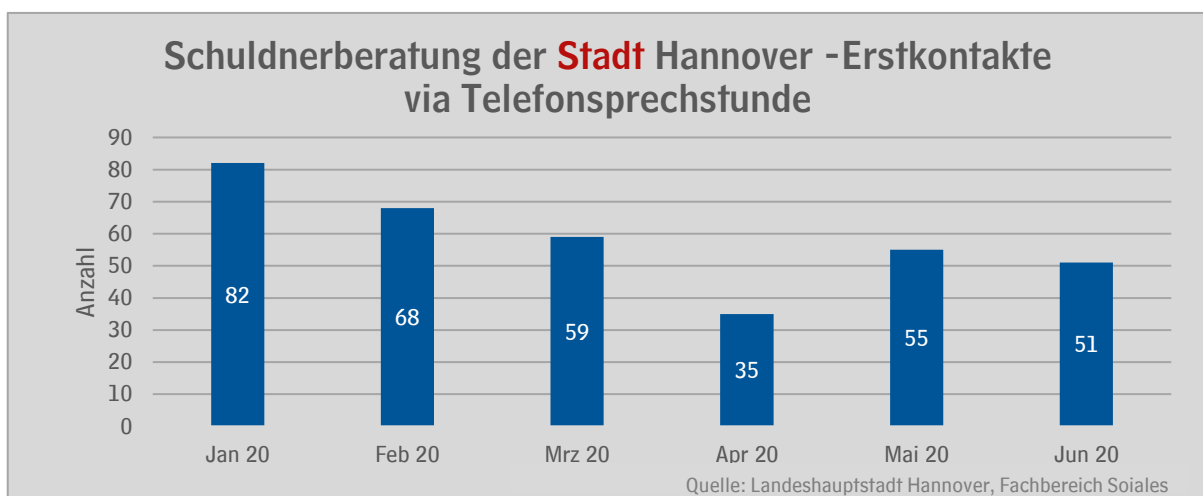
Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen sind meist die ersten Instanzen, die sich mit der Situation der Schuldner*innen professionell befassen, auch im Falle einer angestrebten Verbraucherinsolvenz ist eine Schuldnerberatung vorgelagert.

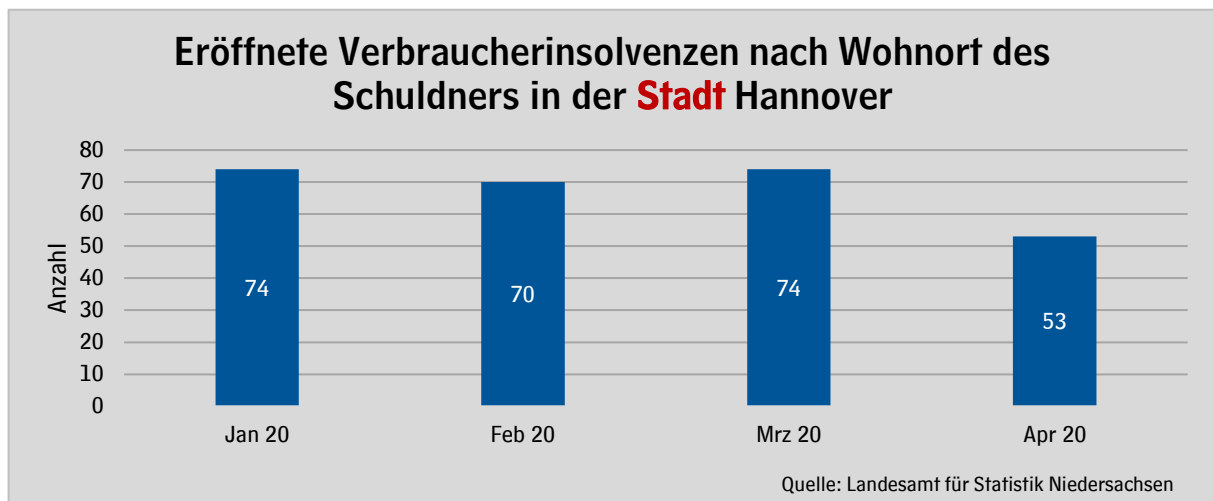
Verbraucherinsolvenzen sind ein vereinfachtes Insolvenzverfahren. Diese dürfen zahlungsunfähige Privatpersonen beantragen, die nicht selbstständig arbeiten oder gearbeitet haben. Ziel ist es, Schuldner*innen die Chance auf einen schuldenfreien Neubeginn zu eröffnen. Aufgrund der guten Konjunktur in den vergangenen Jahren mussten immer weniger Verbraucher private Insolvenz anmelden (vgl. Sozialbericht 2018, Seite 75). Es ist nicht zu erwarten, dass die Coronakrise kurzfristig eine Welle von Verbraucherinsolvenzverfahren auslösen wird, hier ist mit einer mittel- oder langfristigen Auswirkung zu rechnen. Es gibt Schätzungen aus der Wirtschaft (Pressemitteilung Crifbürgel, 26.03.2020), die bundesweit einen Anstieg um mindestens 10 Prozent erwarten, vor allem, da der Hauptgrund für private Insolvenzen Arbeitslosigkeit ist. Auch länger andauernde Kurzarbeit dürfte ein gewichtiger Auslöser für Verbraucherinsolvenzen werden.

Methodik - Was wird dargestellt?

Erstkontakte via Telefonsprechstunde: Bei der sogenannten „Telefon-Sprechstunde“ der städtischen Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle handelt es sich um Erstkontakte. Deren Anzahl und Entwicklung werden monatlich dargestellt. Die Daten der städtischen Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle werden zum Auftakt des Monitorings stellvertretend für die Beratungsstellen in der Stadt Hannover herangezogen.

Verbraucherinsolvenzen: Dargestellt wird die monatliche Anzahl der eröffneten verbraucherinsolvenzverfahren für die Stadt Hannover. Diese Daten werden vom Landesamt für Statistik Niedersachsen monatlich zur Verfügung gestellt.





Zusammenfassung

Erstkontakte via Telefonsprechstunde: Seit Januar 2020 sind die telefonischen Erstkontakte zur städtischen Schuldnerberatung zunächst rückläufig gewesen. Im Mai und Juni 2020 ist ein leichter Anstieg zu beobachten.

Verbraucherinsolvenzen: Bis eine Insolvenz eröffnet wird, ist ein Vorlauf von mindestens drei Monaten nötig, erfahrungsgemäß sind es in der Praxis eher sechs Monate. Erste Auswirkungen der Corona-Pandemie können demnach frühestens ab der zweiten Jahreshälfte oder im Herbst erkennbar werden.

F. Ausblick

Sobald Daten verfügbar sind, wird das Monitoring „dynamisch“ um folgende Indikatoren ergänzt, zum Beispiel:

- Leistungsbezug SGB II / „Hartz IV“: Empfänger*innenzahlen auf Ebene des Stadtgebiets.
- Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung: Entwicklung der Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter. Eine Differenzierung nach Altersgruppen, Staatsangehörigkeit und Geschlecht ist möglich.